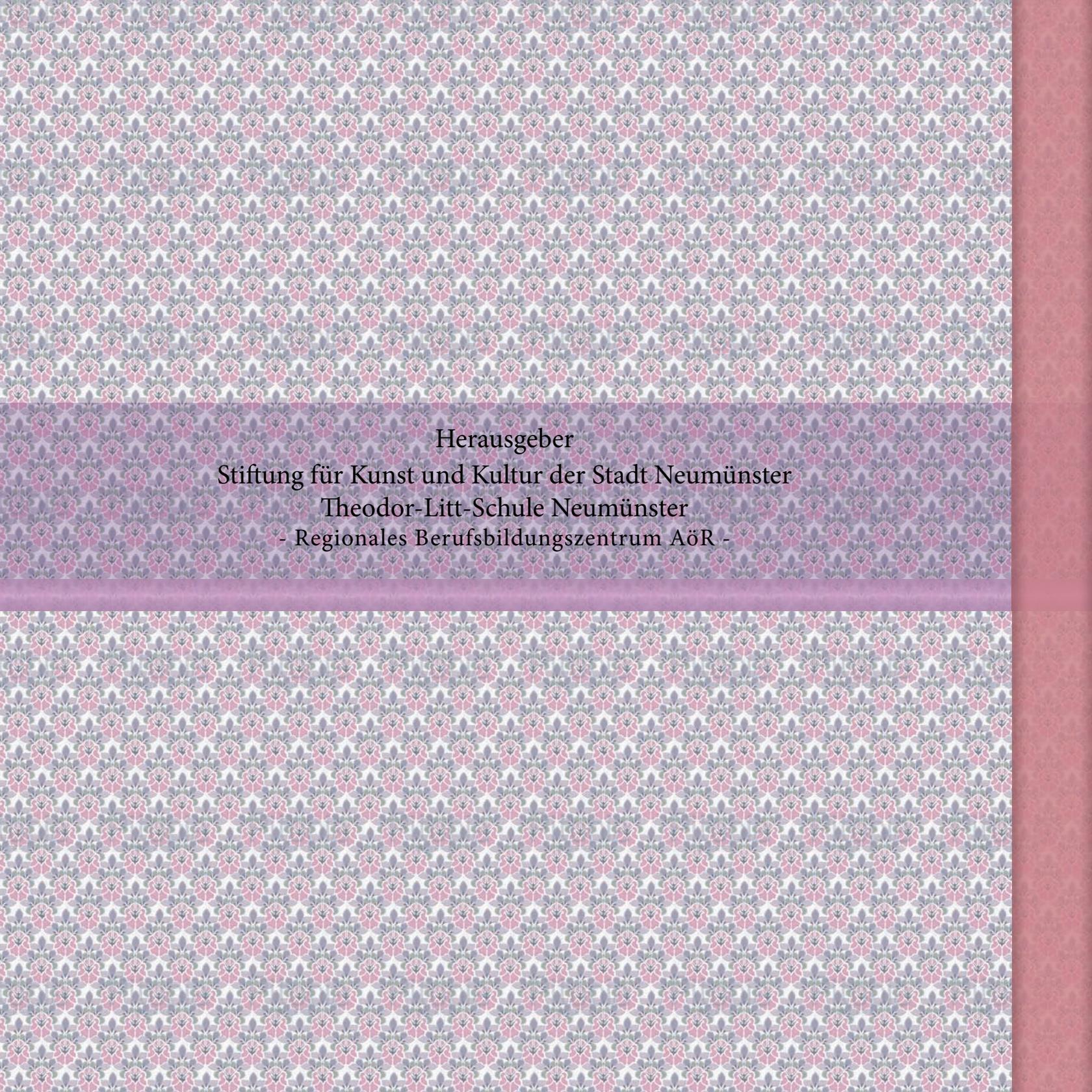




Toast Hawaii und flotte Käfer

Wohnen in Neumünster in den 1950er Jahren





Herausgeber
Stiftung für Kunst und Kultur der Stadt Neumünster
Theodor-Litt-Schule Neumünster
- Regionales Berufsbildungszentrum AöR -



Toast Hawaii und flotte Käfer
Wohnen in Neumünster in den 1950er Jahren

Wachholtz

Grußwort

Anneke Schröder-Dijkstra | Astrid Frevert und Karin Ruhmüller

Von Toast Hawaii und flotten Käfern - Einführung in die Ausstellung
Maike Manske

8

Eine neue Welt - der politische Wandel

12

Geschichte Neumünsters - gelebt und gelernt in einer neuen Zeit

22

Gesellschaftsleben - Freizeitgestaltung und Unterhaltung

30

Wohnstil - Farben, Design, Architektur

54

Vater, Mutter und zwei Kinder - eine typische Familie

68

Das Ausstellungsprojekt in der Theodor-Litt-Schule

GRUßWORT

In der Ausbildung junger Menschen wird heute in den Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen die Vermittlung von solchen Qualifikationen gefordert, die durch die konsequente Ausrichtung auf Handlungsorientierung und Praxisbezug erreicht werden können. Methodisch und didaktisch werden fächerübergreifender Unterricht und komplexe Aufgabenstellungen mit deutlichen Anteilen selbstorganisierten Lernens als selbstverständliches Vorgehen definiert, um insbesondere vernetztes Denken zu fördern. Diese Vorgehensweise wurde im Beruflichen Gymnasium Wirtschaft mit dem Profil Kommunikation und Medien im Sommer 2010 in der Weise umgesetzt, dass die Schülerinnen und Schüler der Klasse BGK 10 und ihre Lehrkräfte mit der Schulleitung und der Museumsleitung ein über zwei Schuljahre laufendes Projekt vereinbarten. Ausgehend von einer im Depot eingelagerten Sammlung sichteten, reinigten und katalogisierten die Schülerinnen und Schüler die vorhandenen Objekte, um dann nach vielen Recherchen und Interviews eine Ausstellung für das Museum Tuch + Technik zu konzipieren und zu präsentieren.

Einen sehr guten Einblick in die Ernsthaftigkeit ihrer Arbeit vermittelt dieser Katalog. Die Ausstellung wäre ohne den Rat und die vielfältige Unterstützung vieler engagierter Menschen nicht möglich gewesen. Ihnen allen, ganz besonders aber den Schülerinnen und Schülern der BGK 10, ihren Lehrkräften, insbesondere Frau Maike Manske, Herrn Rüdiger Petersen und Frau Stefanie Wiebusch, der Museumsdirektorin Astrid Frevert und der Museumspädagogin Karin Ruhmüller, sei an dieser Stelle ganz herzlich gedankt. Dass durch dieses Projekt die Zusammenarbeit unserer Schule mit dem Museum gefestigt werden konnte, freut mich besonders angesichts der historischen Verbindung beider Institutionen.

Anneke Schröder-Dijkstra

Schulleiterin und Geschäftsführerin



Das Ausstellungsprojekt im Museum Tuch+Technik

GRUßWORT

Die Ausstellung „Toast Hawaii und flotte Käfer. Wohnen in Neumünster in den 1950er Jahren“ ist das Ergebnis eines Kooperationsprojekts zwischen der Theodor-Litt-Schule und dem Museum Tuch + Technik. Beide Institutionen sind eng verbunden: Die Theodor-Litt-Schule ist aus der ehemaligen Neumünsteraner Textilfachschule hervorgegangen, in ihrer früheren Werkhalle befindet sich heute das Museumsdepot, und es existiert eine enge Kooperation auf personeller Ebene. Mit dem Ausstellungsprojekt wurde das Ziel verfolgt, den Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Berufsbildung Kernkompetenzen zu vermitteln und gleichzeitig eine Aufgabe zu erfüllen, die andernfalls auf unabsehbare Zeit unerledigt geblieben wäre. Zu diesem Zweck wurde ein Sammlungsbereich nach musealen Gesichtspunkten inventarisiert und in eine Objektdatenbank eingepflegt, die „Arbeiterwohnung“: Hausrat aus Neumünsteraner Arbeiter- und anderen Wohnungen aus den 1950er Jahren. Die Sammlerin Christine Schütt, langjähriges Mitglied des Fördervereins, stellte dem Ausstellungsteam dabei als Zeitzeugin ihr Wissen zur Verfügung. Höhepunkt des Projekts ist die Ausstellung und diese Publikation.

Herzlich bedanken möchten wir uns bei der Schulleiterin Anneke Schröder-Dijkstra als entscheidender Impulsgeberin, bei allen beteiligten Lehrerinnen und Lehrern, bei der Projektleiterin Maike Manske, bei Christine Schütt, ohne die es den Sammlungsbestand nicht geben würde, bei der Stiftung der Sparkasse Südholstein, die die Digitalisierung der Inventarisierungsdaten ermöglicht hat – und vor allem bei den Schülerinnen und Schülern, die uns mit ihrem Engagement beeindruckt und mit ihrer Begeisterung angesteckt haben!

Astrid Frevert

Museumsdirektorin



Karin Ruhmüller

Museumspädagogin und stellv. Museumsleiterin



Von Toast Hawaii und flotten Käfern

Einführung in die Ausstellung

Maike Manske

Am 8. August 1950 sollte ein Ereignis stattfinden, das wohl zu Recht als Ausdruck für das wachsende Selbstbewusstsein Neumünsters nach dem Krieg gedeutet werden kann: Unter großem Jubel der Zuschauer lief in Lübeck ein Fischdampfer vom Stapel – getauft auf den Namen „Neumünster“. Nahezu beispielhaft markiert dieses Ereignis den Aufbruch einer Stadt in ein neues Jahrzehnt. Doch das Jahr 1950 bedeutet für Neumünster noch mehr: Es war das Jahr zahlreicher Investitionen in die Zukunft einer sich allmählich von den Kriegsschäden erholenden Stadt. So wurde das Richtfest für den ersten Bauabschnitt der Böckler-Siedlung gefeiert, mit Bauarbeiten an der „Kieler Brücke“ begonnen und durch die Inbetriebnahme des Capitol-Kinos am Kuhberg den Neumünsteranern ein Stück Zerstreuung und kulturelles Leben zurückgegeben.

Schon dieser kleine Ausschnitt aus einem ereignisreichen Jahr führt eines deutlich vor Augen: In der Industriestadt an der Schwale galt das Motto „Leben statt Darben“, auch dort wollte man wieder „jemand sein“.

Die 1950er Jahre sind auch ein Jahrzehnt der Gegensätze. Manch einer wird sich noch erinnern: Auf der einen Seite die „Fresswelle“, gemeinsames Erleben der Fußball-WM am Röhrenradio, wirtschaftlicher Aufschwung der Textil- und Lederfabriken, ein von VW-Käfern gesäumter Großfleck, auf der anderen Seite noch immer der Kampf gegen Arbeitslosigkeit, Armut und Wohnungsnot. Eine knappe Viertelmillion Menschen in Schleswig-Holstein war arbeitslos, etwa ein Drittel der Wohnungseinrichtungen in Neumünster war zerstört, hinzu kamen mehr als 16 000 Flüchtlinge, die in der Stadt dringend Wohnraum suchten und in Nissenhütten mehr schlecht als recht ihr Dasein fristeten.